



Als Bild und Text sich trafen...



Ein Kartenset zur Untersuchung
von Gestaltungsmitteln in
Bilderbüchern



Dieses Werk ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/).

Autorin (Texte, Grafiken, Layout): Dorothe Knapp, Universität Passau, SKILL.de 2022

Ausgenommen sind gekennzeichnete Zitate.

Wozu diese Karten?

Erläuterungen für Lehrende

In Bilderbüchern wird auf sehr unterschiedliche Weisen mit Bild und Text erzählt. Die Erzählung und damit die Bedeutung entsteht durch Bild und Text gemeinsam.

Dabei stehen dem Bilderbuch insgesamt unterschiedliche Techniken des Erzählens mit Bildern und Texten sowie eine Reihe an Gestaltungsmitteln zur Verfügung.

Das Begriffsinstrumentarium, das man braucht, um Bilderbücher für eine Analyse zu beschreiben oder Gestaltungsmittel für eine eigene gestaltungspraktische Arbeit bewusst wahrnehmen und benennen zu können, ist aufgrund der großen Vielfalt an Möglichkeiten wahrscheinlich immer unvollständig. Also muss auch eine solche Sammlung an Karten es sein.

[An dieser Stelle seien alle herzlich dazu eingeladen, diese Sammlung dem eigenen Bedarf in der Lehre entsprechend zu ergänzen, neu zusammenzustellen oder auch Formulierungen anzupassen. Das Material steht unter einer Creative-Commons-Lizenz (CC-BY-SA 4.0) und darf entsprechend den Lizenzbedingungen überarbeitet und weiter verbreitet werden.]

Das Material ist dazu gedacht, eine Auswahl an beobachtbaren Gestaltungsmitteln bewusst wahrzunehmen, um sie im Anschluss im Hinblick auf mögliche Funktionen und Wirkungen besprechen oder selbst einsetzen zu können.

Die Karten lenken den Blick auf die Frage „Wie ist es gemacht?“. Um von der Erkundung und Beschreibung von Gestaltung zu einer Interpretation zu gelangen, kann dann die Frage „Welche Bedeutungen ergeben sich dadurch?“ oder „Wie wirkt es auf mich?“ angeschlossen werden.

Eine Möglichkeit des Einsatzes wird auf der folgenden Karte (oder auf der Rückseite dieser – falls schon korrekt laminiert) skizziert.

Die Begriffe und Kategorien sind nicht unbedingt trennscharf und Beispiele aus der echten Welt der Bilderbücher sind nicht immer zweifelsfrei zuordenbar. Sie sind als Ausgangspunkt der Beobachtung von Gestaltung und als Diskussionsgrundlage von Beispielen und Begriffsverständnissen zu verstehen. Es kann besonders gewinnbringend sein, Zweifelsfälle und Zwischenformen zu finden und zu diskutieren.

Wozu diese Karten?

Erläuterungen für Lehrende

Erzählen mit Bildern

Erzählen mit Bild und Text

Gestaltungsmittel

Die Karten sind in drei Kategorien aufgeteilt, die auf verschiedenen Ebenen angesiedelt sind.

Sie können gemeinsam oder getrennt zur Verfügung gestellt und erkundet werden.

Wozu diese Karten?

Ein möglicher Einsatz

Dieses Kartenset kann beispielsweise eingesetzt werden, um Lernende in einer Bilderbuchausstellung, einer gezielten Auswahl von Büchern oder einer entsprechenden Bibliothek auf Erkundungstour gehen zu lassen.

Dazu können sie allein oder in Teams Karten ziehen oder auswählen und gefundene Beispiele für ein Gestaltungsmittel fotografisch dokumentieren, um sie später mit der Gruppe zu diskutieren.

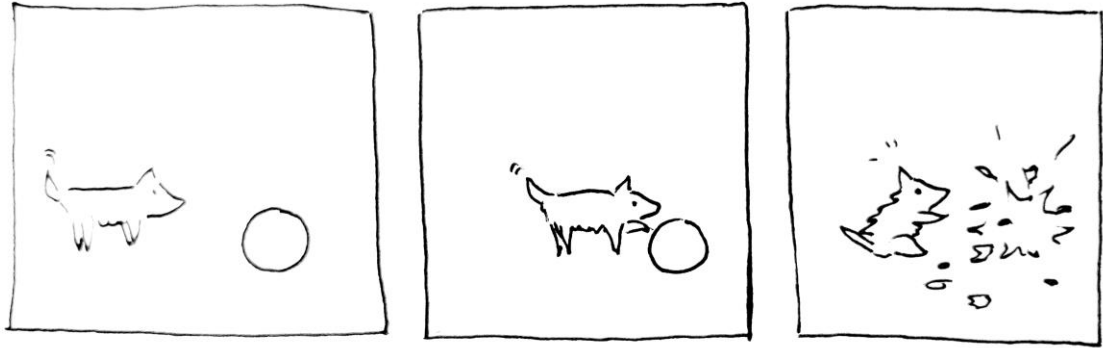
Eine technische Umsetzungsmöglichkeit dafür ist eine kollaborative Online-Pinnwand, auf der die Überschriften der Karten entsprechend vorher angelegt sind, so dass ihnen per Smartphone oder Tablet aufgenommene Fotos zugeordnet werden können.

Natürlich sind nicht alle Gestaltungsmittel trennscharf unterscheidbar. Doch genau durch Zweifels- und Grenzfälle entstehen interessante Diskussionseinstiege, die das weitere Beobachten anstoßen können. Es geht um das vergleichende und kontrastierende Betrachten von Beispielen.

Eine Leitfrage für die Erkundung kann sein:

Findest du ein interessantes Beispiel für den Einsatz dieses Gestaltungsmittels?

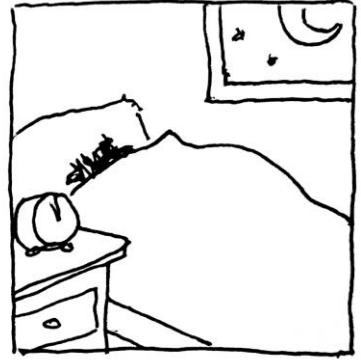
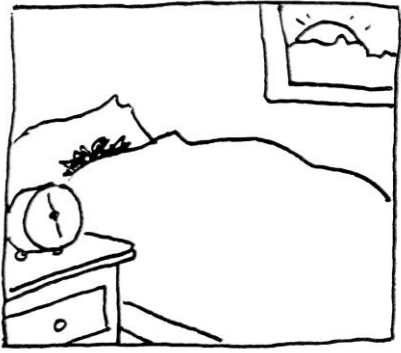
Enge Bildfolge



Bei **engen Bildfolgen** vergeht zwischen den Darstellungen der einzelnen Bilder nicht viel Zeit.

Sie erscheinen als ein Prozess und man muss nicht viel imaginativ ergänzen, um die Zusammenhänge zu interpretieren.

Weite Bildfolge

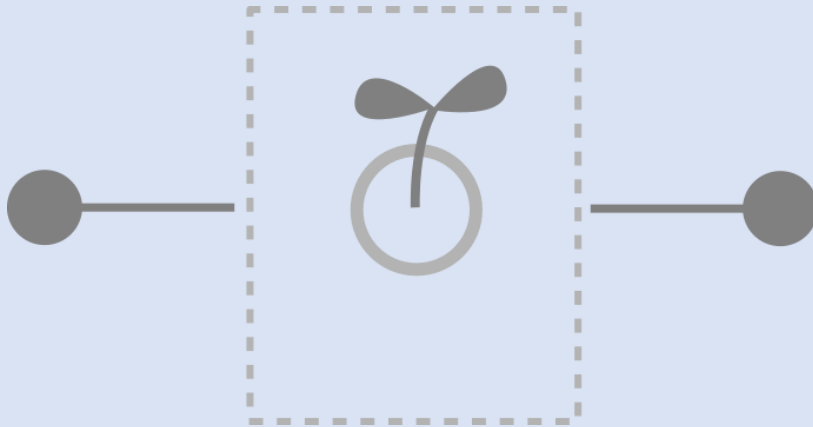


Weite Bildfolgen erfordern mehr Ergänzungsleistung auf Seiten der Betrachter*innen als enge Bildfolgen.

Die auf den Bildern dargestellten Szenen liegen zeitlich weiter auseinander. Unter Umständen findet dabei ein Ortswechsel statt. Zwischen den Bildern liegende Handlungen müssen durch die Betrachter*innen imaginativ ergänzt werden. Dies erfordert eine höhere Interpretationsleistung.

Es stellt sich die Frage, ob es möglich ist, eine Bildfolge so weit zu gestalten, dass kein erzählerischer Zusammenhang zwischen den Bildern mehr hergestellt werden kann.

(Monoszenisches) Einzelbild



Einzelbilder können ein erzählerisches Potenzial beinhalten und Betrachter*innen dazu bringen, ein Vorher und Nachher zu imaginieren.

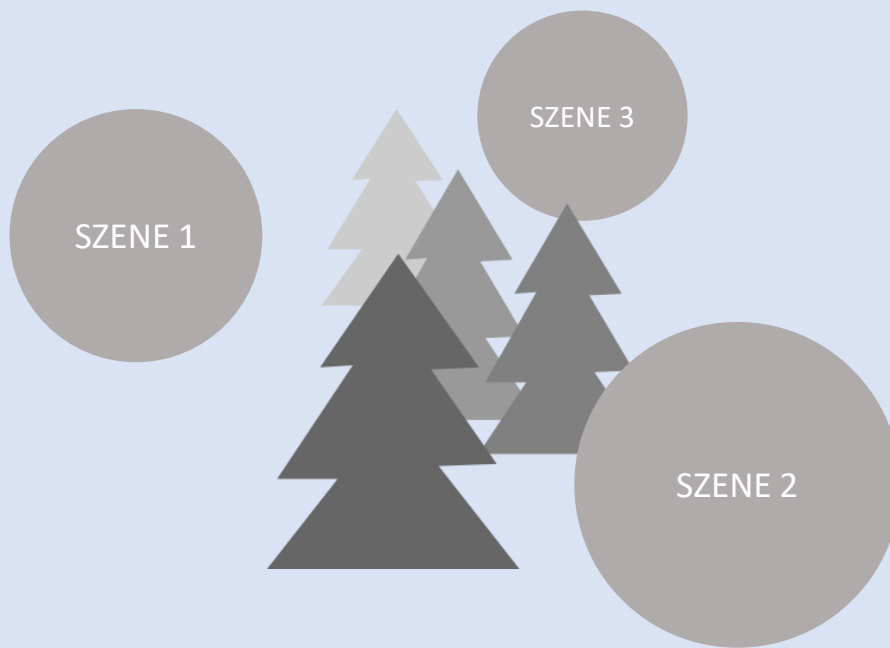
Die Erzählung entsteht durch Wahrnehmung und Interpretation der Betrachter*innen und ihrer jeweiligen vorhandenen Schemata.

Im Bilderbuch kann prinzipiell jedes Bild auch als Einzelbild betrachtet werden. Die Erzählung entsteht jedoch im Zusammenhang des ganzen Buchs und zwischen Bildern und Texten.

Einzelbilder, die dennoch eine gewisse Autonomie aufweisen, weil sie sich auf einen Moment der Zuspitzung einer Szene konzentrieren, können als monoszenische Einzelbilder betrachtet werden.

(vgl. dazu Thiele, Jens: Das Bilderbuch. Ästhetik – Theorie – Analyse – Didaktik – Rezeption. 2003, erw. Aufl., Oldenburg: Isensee, S. 57–59)

Pluriszenisches Einzelbild/ Simultanbild

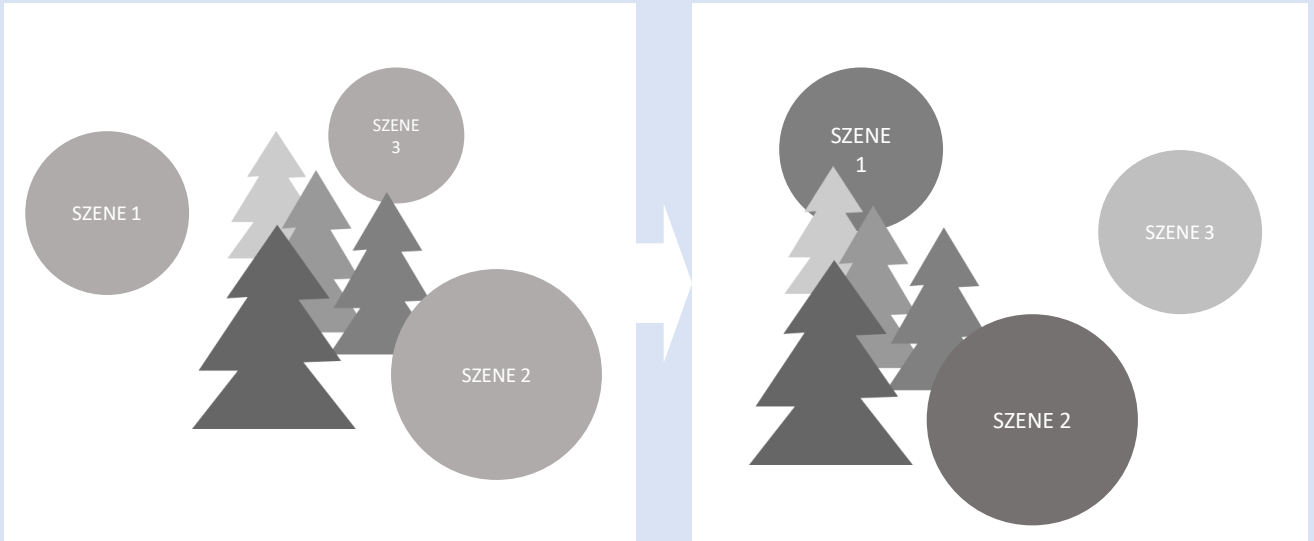


Ein **pluriszenisches Bild** oder **Simultanbild** zeigt auf einer Bildfläche nicht nur eine Szene, sondern mehrere handlungsbezogene Momente, die entweder zeitgleich stattfinden oder in einen Erzählverlauf gebracht werden können.

Ein **Simultanbild** zeigt verschiedene Phasen eines Handlungsverlaufs in einem einzigen Bild *im gleichen Bildraum*. Ereignisse, die zu verschiedenen Zeitpunkten stattfinden, werden dabei simultan dargestellt. Dazu werden Figuren mehrmals abgebildet. Diese Darstellungsform findet sich mitunter in mittelalterlichen Bildern.

(vgl. dazu Thiele, Jens: Das Bilderbuch. Ästhetik – Theorie – Analyse – Didaktik – Rezeption. 2003, erw. Aufl., Oldenburg: Isensee, S. 57)

Pluriszenische Bildfolge



Pluriszenische Bildfolgen sind Bildfolgen aus pluriszenischen Einzelbildern.

Mehrere Handlungsstränge werden über eine Folge von Bildern hinweg weiterentwickelt.

Solche pluriszenischen Bildfolgen sind beispielsweise in Wimmelbilderbüchern zu finden, wenn sich mehrere Handlungsstränge über das Buch hinweg entwickeln.

Parallelität von Bild und Text



Bild und Text erzählen die Handlung parallel gemeinsam. Das bedeutet nicht, dass die Aussagen in Bild und Text sich einfach nur doppeln. Vielmehr wird für Aussagen des Textes beispielsweise eine korrespondierende bildliche Ausdrucksform gefunden.

Jens Thiele beschreibt hierzu das Beispiel *Wo die wilden Kerle wohnen* von Maurice Sendak:

"Analog zum allmählichen Übergang der Realität in eine Fantasiewelt erhalten die Bildformate immer größere Dimensionen, so daß das Prozessuale sowohl im Text als auch im Bild eine Form findet."

(Thiele, Jens: Das Bilderbuch. Ästhetik – Theorie – Analyse – Didaktik – Rezeption. 2003, erw. Aufl., Oldenburg: Isensee, S. 75)

Geflochtener Zopf



Wenn Bild und Text im Wechselspiel die Handlung entfalten, kann man dies mit dem Bild eines geflochtenen Zopfs beschreiben. Der Text erzählt also beispielsweise nicht alles, sondern es bleiben Teile der Handlung der Vermittlung durch das Bild überlassen und umgekehrt.

(vgl. dazu Thiele, Jens: Das Bilderbuch. Ästhetik – Theorie – Analyse – Didaktik – Rezeption. 2003, erw. Aufl., Oldenburg: Isensee, S. 75)

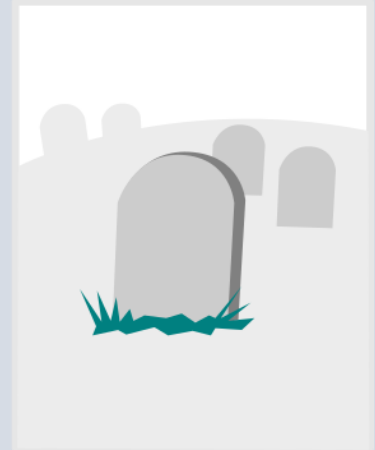
Kontrapunktische Spannung



Da die Bedeutung immer im Spannungsfeld von Bild und Text entsteht, müssen sie nicht immer das gleiche zeigen. In Bilderbüchern kann es auch sein, dass sich die Bedeutung gerade durch die Gegensätzlichkeit der Aussagen in Bild und Text, also durch eine **kontrapunktische Spannung**, ergibt. Die entstehenden Kollisionen, Reibungen und Spannungen bieten den Rezipient*innen Raum für Interpretation. Sie können Ambivalenzen zum Ausdruck bringen oder auch humoristisch genutzt werden.

(vgl. dazu Thiele, Jens: Das Bilderbuch. Ästhetik – Theorie – Analyse – Didaktik – Rezeption. 2003, erw. Aufl., Oldenburg: Isensee, S. 76)

Farbe



Farbe kann gezielt eingesetzt werden, um zum Beispiel Elemente hervorzuheben, eine symbolische Bedeutung zu vermitteln oder eine Stimmung zu erzeugen.

Die symbolischen Bedeutungen, die wir mit Farben verbinden, sind kulturell bedingt, da es beispielsweise Verwendungstraditionen von Farben in bestimmten Kontexten gibt und symbolische Bedeutungen im kulturellen Wissen verankert sind.

Die Farbwirkung ist daneben abhängig von farbpsychologischen Aspekten.

Auch ist die Bedeutung einer Farbe bedingt durch den Kontext des konkreten Mediums, in dem sie auftritt. So kann zum Beispiel die Farbe Rot in verschiedenen Bilderbüchern unterschiedliche Bedeutungen transportieren.

Typografie und Schrift

Auch Text ist Bild.

Lesen ist ein visueller Wahrnehmungsvorgang.
Schriftlicher Text ist daher zwangsläufig visuell gestaltet
und transportiert auch über diesen Kanal Bedeutung.

**Dazu gehören zum Beispiel Schriftart und
Schriftsatz.**

*Auch Farbe und Größe
tragen selbstverständlich zur
Bedeutung bei.*

AUCH
DAS
KANN TEXT
TEIL DES
BILDES
WERDEN

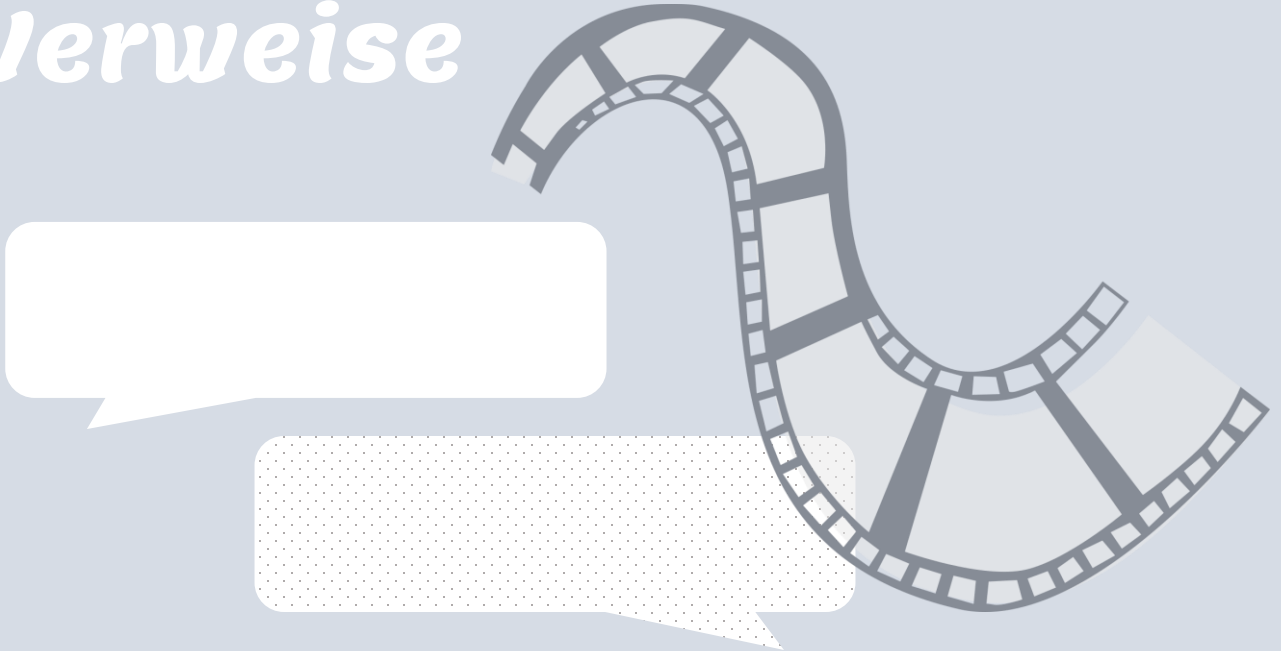
Layout



Das Layout ist der Gesamteindruck einer Seite oder eines ganzen Mediums. Dazu gehört die Entscheidung, welche Elemente sich in welcher Größe wo auf der Seite befinden und wie z.B. Weißräume genutzt werden. Das Layout kann uns auf den ersten Blick verraten, welche Art Text wir vor uns haben, noch bevor wir den Inhalt zur Kenntnis genommen haben. Wir haben zum Beispiel ein (kulturell geprägtes) Bild davon, wie eine seriöse Zeitung normalerweise aussieht im Gegensatz zu einer Klatschzeitschrift oder einem Kochbuch. Erhalten wir eine Rechnung in Form eines Gedichts in Kalligrafie, sind wir mindestens irritiert. Layout kann man also bewusst einsetzen.

In Bilderbüchern wird deutlich, wie stark Layoutentscheidungen Bedeutung innerhalb einer Erzählung erzeugen können. Zum Beispiel können Szenen auf einzelnen, ganzen Seiten dargestellt werden oder aber auf einer Doppelseite. Auch kann der Bildraum vorübergehend durch Weißraum ersetzt werden und es gibt Bücher, die mit dem Seitenformat oder ihrer Medialität an sich spielen.

Intermediale Verweise

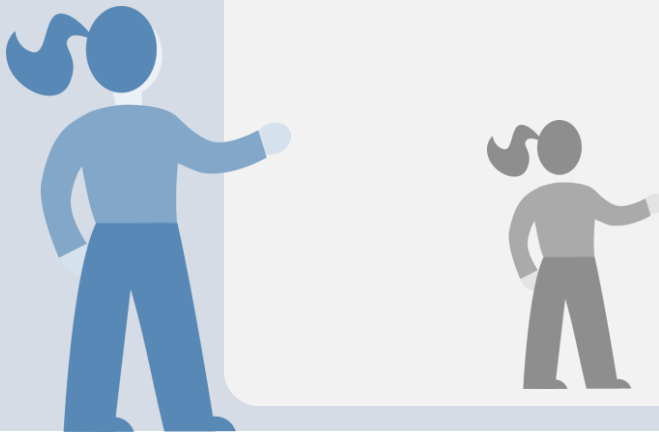


Das Bilderbuch hat sich in seiner Geschichte stetig weiterentwickelt. Heute wird eine Vielfalt von Gestaltungsmitteln auf Bild- und Textebene genutzt, die sich auch im Wechselspiel mit der Entwicklung anderer Medien ergeben. Dies wird nicht zuletzt dadurch möglich, dass sich Sehgewohnheiten durch medialen Wandel ändern und neue Darstellungsmöglichkeiten entdeckt und auch von den Betrachter*innen verstanden werden.

Beispielsweise ist in der Mitte des vergangenen Jahrhunderts mit der Entwicklung filmischer Bildsprache und Erzähltechniken ein neues Repertoire an Gestaltungsmöglichkeiten in allen Bereichen dazugekommen, die mit Bildern erzählen. (Zum Beispiel kann man den Einfluss filmischer Darstellungsmittel auf die Dynamisierung des Comics gut beobachten.)

So finden wir in aktuellen Bilderbüchern auch intermediale Verweise auf Darstellungsweisen der digitalen Medien.

Mittelbarkeit: Erzählperspektive und Fokalisierung



Erzählen kann aus verschiedenen **Perspektiven** stattfinden, die sowohl im Bild als auch im Text ausgedrückt werden können. Dabei ist es auch möglich, dass Bild und Text jeweils verschiedene Perspektiven einnehmen.

(Beispielsweise könnte der Text aus der Ich-Sicht einer Figur erzählen, während die Bilder kontrastierend etwas über eine mögliche Außensicht verraten.)

Bei der **Fokalisierung** geht es darum, wie nah das Wissen der Erzählinstanz und das einzelner Figuren beieinander liegen. Weiß die Erzählinstanz, was die Figuren wissen? Teilt sie das Wissen einer bestimmten Figur und das anderer wiederum nicht? Wird alles erzählt, was die Figuren wissen?

Auch Fokalisierung kann in Text und Bild unterschiedlich ausgedrückt werden und verschiedene Funktionen erfüllen.

Einige Bilderbücher spielen zum Beispiel damit, dass die Betrachter*innen etwas sehen können, was die Figuren nicht sehen und wissen. Es wird also etwas über das Bild erzählt, was (noch) nicht Teil des Figurenwissens ist.

Mittelbarkeit: Dramatischer Modus



“

”

...

Im **dramatischen Modus** wird eine Geschichte oder ein Teil davon unmittelbar durch eine oder mehrere Figuren (z.B. durch wörtliche Figurenrede) präsentiert.

Es gibt dabei keine wertende oder reflektierende Erzählinstanz, die das Geschehen wiedergibt oder kommentiert. In der Regel bezieht sich dieses Gestaltungsmittel auf den Text.

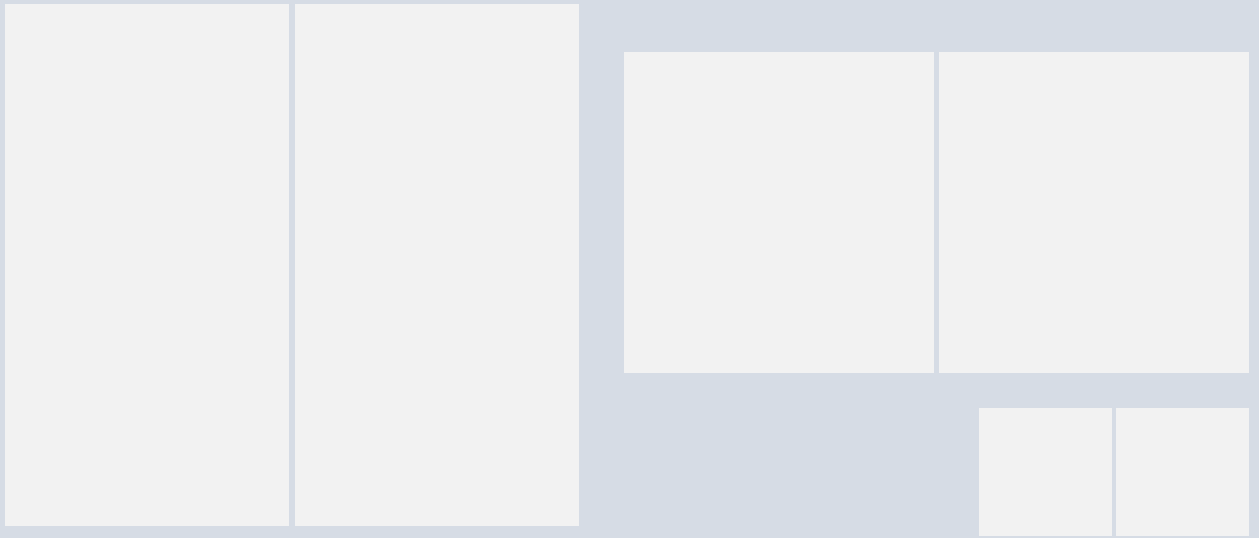
Mittelbarkeit: Narrativer Modus

Es war einmal...

Im **narrativen Modus** erzählt eine Erzählinstanz eine Geschichte (Narration = Erzählung). Diese kann das Geschehen auch kommentieren, werten und reflektieren. Dabei kann sie durchaus auch selbst eine Figur in der Geschichte sein, muss aber nicht als Figur auftreten.

Der narrative Modus unterscheidet sich vom dramatischen Modus in der Mittelbarkeit: Was erzählt wird, wird nicht direkt, sondern vermittelt zum Ausdruck gebracht.

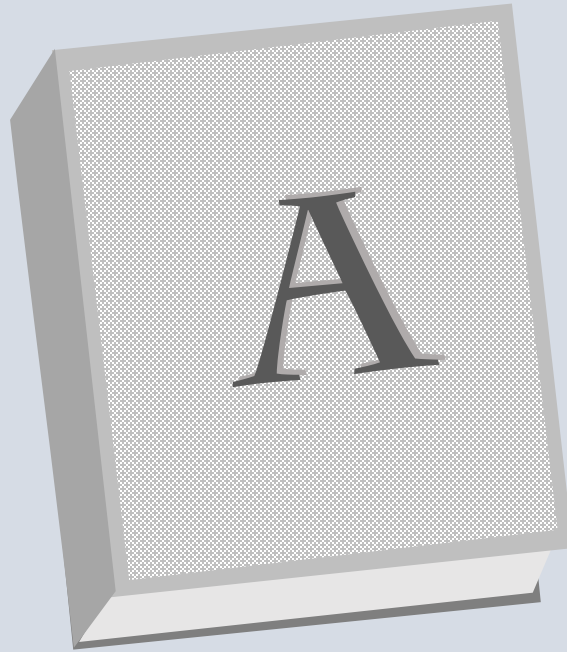
Format und Größe



Das Format kann Einfluss auf Rezeptionserwartungen und -möglichkeiten nehmen – zum Beispiel durch extreme oder ungewöhnliche Formate (sehr klein, sehr groß, sehr schmal usw.).

In manchen Bilderbüchern hat das Format einen Bezug zum Inhalt. Grenzen des Formats können zum Beispiel inhaltlich eine Rolle spielen, wenn sie als Grenzen des Raums oder der erzählten Welt aufgefasst werden.

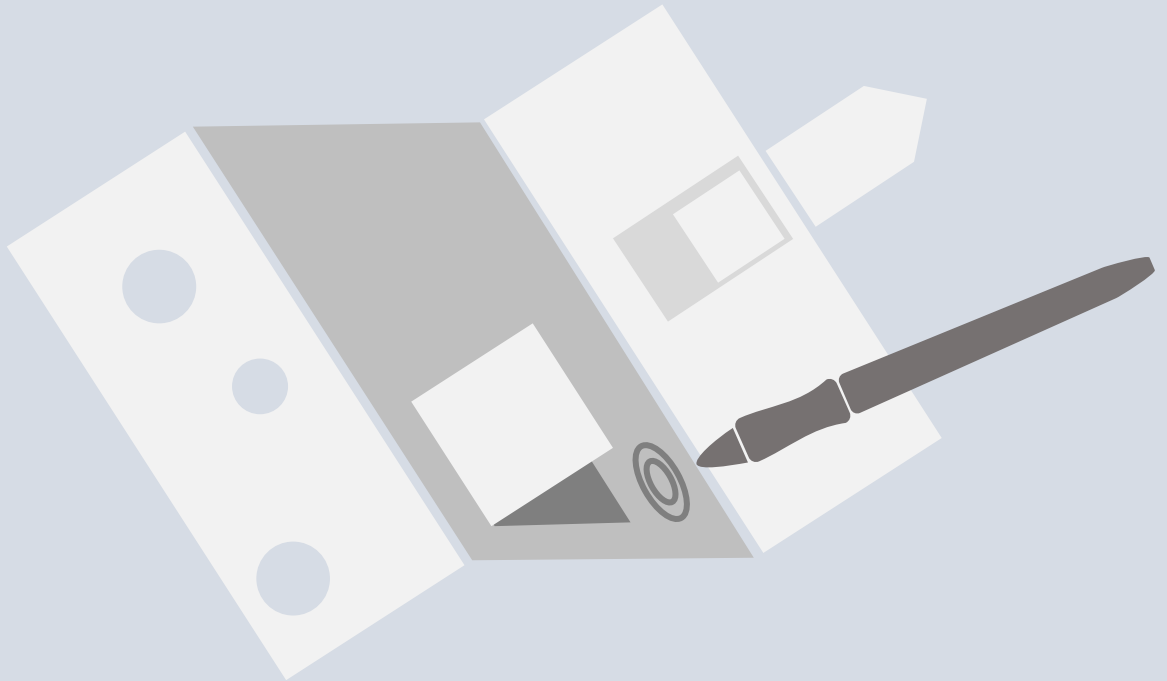
Material



Das Material eines Buches transportiert ebenfalls Bedeutung, zum Beispiel über Haptik, Gewicht oder Geruch.

Die Rezeptionserwartungen an ein Buch können andere sein, wenn es in Leinen und aus schwerem Papier gebunden ist als wenn es aus Glanzpapier gemacht ist.

Interaktion und hybride Mediennutzung



Bilderbücher bieten mitunter unterschiedliche Interaktionsmöglichkeiten bei der Rezeption und Nutzung an. Es kann Pop-Up-Elemente geben, Löcher zum Durchstecken von Fingern, unterschiedliche Strukturen zum Anfassen, Elemente zum Aufklappen, Drehen oder Herausziehen oder sogar Sound.

Das Buch kann Rezeptions- und Spielanweisungen geben und auch mit weitere Medieninhalten, beispielsweise im Digitalen, verknüpft sein.

Sprachliche Ästhetik



Die gleiche Geschichte kann auf viele unterschiedliche Arten erzählt werden und sich dabei verschiedener sprachlicher Stile bedienen.

Nicht nur bei der Figurenrede kann über Sprachstil und Wortwahl viel transportiert werden. Auch im Erzähltext kann darüber eine bestimmte Atmosphäre und Erwartungshaltung erzeugt werden – auch durch Klang und Rhythmus einzelner Wörter und ganzer Passagen.

Auch die Verwendung sprachlicher Bilder wie Metaphern können die sprachliche Ästhetik mitbestimmen.

Bildliche Ästhetik



Die gestalterische Technik und viele weitere Entscheidungen bezüglich Bildsprache, Darstellung von Figuren, Räumen und vielem mehr ergeben einen ästhetischen Gesamteindruck auf visueller Ebene. Auch kann ein bestimmter Stil eingesetzt werden, um eine bestimmte Bedeutung zu transportieren. Zum Beispiel assoziieren wir Bilder in Grau- oder Sepiatönen in der Regel mit Rückblenden in vergangene Zeiten, wenn sie im Kontext farbiger Bilder stehen.

Die bildliche Ästhetik kann auch gezielt an die eines anderen Mediums angelegt sein und zum Beispiel an Film, Schwarzweißfotografie oder ein Computerspiel erinnern, um Assoziationen zu wecken, auf deren Medialität zu verweisen oder deren spezifische Bildsprache nutzen zu können.

Beobachtungen zu bildlicher Ästhetik lassen sich auch anhand von Typografie anstellen.